

Dritte Konferenz zum Übergang Gymnasium-Universität

Schlussbericht

Organisatorischer Rahmen

Die Konferenz *Übergang Gymnasium-Universität III* hat am Montag 11. und Dienstag 12. September 2017 an der Universität Bern stattgefunden. Nach den Tagungen im Oktober 2010 in Ascona und im September 2013 in Lausanne war dies die dritte Konferenz in dieser Reihe.

Organisiert wurde die Konferenz von der *Kommission Gymnasium-Universität* (KGU) unter der Trägerschaft des *Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer* (VSG) und der *Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden* (VSH). Die Ausschreibung erfolgte im *Gymnasium Helveticum* und über die eigens eingerichtete Website der Konferenz. Mit über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern hat die Konferenz erneut eine grosse Zahl von Gymnasial- und Hochschullehrpersonen, sowie Repräsentanten aus der Bildungspolitik zusammengebracht. Dies entspricht der eigentlichen Idee dieser Konferenzen, dass nämlich die direkt betroffenen Lehrpersonen und Dozierenden beider Stufen im direkten Kontakt die Situation am Übergang analysieren und Verbesserungen auf den Weg bringen. Die Konferenz ist insbesondere ein konkretes Ergebnis der Zusammenarbeit von Gymnasien und Universitäten im Rahmen des Teilprojekts 3 der EDK zur langfristigen Sicherung des prüfungsfreien Hochschulzugangs.

Ziele

Die Konferenz stand ganz im Zeichen des Themas Wissenschaftspropädeutik und deren Bedeutung für den Übergang vom Gymnasium an die Universität:

- Was ist Wissenschaftspropädeutik?
- Welche Stellung und welche Funktion nimmt sie im Gymnasium ein (oder sollte sie einnehmen)?
- Welche Erwartungen und Wünsche, und welchen Nutzen haben die Universitäten hinsichtlich der wissenschaftspropädeutischen Bildung am Gymnasium?
- Welche Folgerungen ergeben sich für den Unterricht am Gymnasium, für die Ausbildung der Lehrkräfte und für die Universitäten?

Ziel der Konferenz war es, diese Fragen für die Fächer *Alte Sprachen, Deutsch, Englisch, Italienisch, Biologie, Mathematik* und *Physik* zu diskutieren und Wege zu

finden, die es ermöglichen das Potenzial der wissenschaftspropädeutischen Ausbildung im Hinblick auf Verbesserungen am Übergang vom Gymnasium an die Universität optimal auszuschöpfen.

Der wissenschaftspropädeutischen Ausbildung kommt in der Tat eine besondere Bedeutung beim Übergang zu: In diesem Bereich legt das Gymnasium einen wichtigen Grundstein, auf dem Studierende im ersten Studienjahr aufbauen können. Aber wie muss die Wissenschaftspropädeutik an den Gymnasien gestaltet sein, damit sie ihren Zweck erfüllt und die Studierenden adäquat auf ihr Studienfach in einem sich in stetem Wandel befindlichen akademischen Umfeld vorbereitet? Diese Frage lässt sich nur im direkten Dialog zwischen den beiden Stufen klären, und zwar fachintern gleichermassen wie interdisziplinär. Für das Impulsreferat war Stefan Hahn von der Universität Bielefeld eingeladen, der das Konferenzthema aus erziehungswissenschaftlicher Sicht beleuchtete. Auf diese Weise wurde der Dialog angestoßen, damit die gymnasiale Ausbildung auch künftig optimale Studienvoraussetzungen schaffen kann, und die tertiäre Stufe sich bewusst wird, worauf sie konkret aufbauen kann.

Die KGU hat im Vorfeld der Konferenz bereits die entsprechenden Fachgruppen gebildet. Jede Fachgruppe wurde dabei von je einer Vertreterin oder einem Vertreter aus dem Gymnasium und aus der Hochschule geleitet. Die Liste der konkreten Diskussionspunkte umfasste:

- Analyse der Rahmenlehrpläne der einzelnen Fächer bezüglich spezifisch wissenschaftspropädeutischer Beiträge für die Studierfähigkeit, sowie neuer Entwicklungen im Umfeld.
- Wenn nötig Anpassungs- und Präzisierungsvorschläge für die Situation in den einzelnen Fächern.
- Vorschläge für inhaltliche wissenschaftspropädeutische Treffpunkte als Ergänzung des Rahmenlehrplans – je in einer für das entsprechende Grundlagenfach sinnvollen Weise.
- Best Practice Musterbeispiele für qualitativ hochstehende Vergleichsarbeiten und Vorschläge für ein effizientes Austauschsystem.
- Anregungen für Schwerpunkt- und Ergänzungsfächer, für Studentafeln, für Promotions- und Prüfungsreglemente, für Anschlusskurse an Gymnasien und Universitäten.
- Anregungen zur Förderung des selbstständigen und des interdisziplinären Arbeitens innerhalb der aktuellen, konkreten Fächerstruktur.
- Anregungen für darauf ausgerichtete Aus- und Weiterbildung sowie von spezifischen Lehrmitteln.
- Anregungen zur Verbesserung der Lehrpersonenaus- und -weiterbildung.
- Konzepte zur Etablierung von ständigen Kontakten zwischen Lehrpersonen von Gymnasien und Universitäten in den einzelnen Fächern, insbesondere bei der gemeinsamen Betreuung von Maturaarbeiten, aber auch anlässlich von Konferenzen, bei mündlichen Maturitätsprüfungen etc.
- Ausweitung des Patenschaftssystems für die gemeinsame Betreuung von Maturaarbeiten auch auf Fächer, welche diesen Service noch nicht etabliert haben.

Fachgruppen

Angesichts ihrer beschränkten Möglichkeiten musste sich die KGU auch diesmal auf wenige Fächer konzentrieren. Dem Thema der Konferenz entsprechend fiel die Wahl auf Fächer, denen im Rahmen der Wissenschaftspropädeutik eine besondere Bedeutung zukommt. Die fundamentale Rolle der Erstsprache für die Mehrzahl der Studienfächer ist unbestritten. Das Fach Englisch wurde ebenfalls in EVAMAR II untersucht, und seine besondere Bedeutung als Wissenschaftssprache hervorgehoben. Englischkenntnisse gehören daher zu den grundlegenden Studierkompetenzen. In geisteswissenschaftlichen Fächern, und nach wie vor auch in der Medizin, spielt die Kenntnis der alten Sprachen eine besondere Rolle. Als naturwissenschaftliche Fächer liefern die klassischen Gebiete Biologie, Physik und auch die Mathematik die propädeutischen Grundlagen für zahlreiche Studienfächer und rundeten damit den Fächerkanon dieser Konferenz ab. Bereits im Vorfeld haben die Gruppen Deutsch, Physik und Mathematik beschlossen, an der Konferenz neben der fachinternen auch eine interdisziplinäre Diskussion zu führen.

Rahmenprogramm

Neben den in den sieben nach Fächern organisierten Arbeitsgruppen besuchte eine Reihe von Gästen aus dem Bildungswesen die Konferenz. Sie diskutierten fächerübergreifend mit. Im Rahmen des Konferenzplenums referierten Carole Sierro (Präsidentin des VSG), Marc König (Präsident der KSGR), Christian Leumann (Rektor der Universität Bern), Daniel Kressner (EPF Lausanne), Christoph Wittmer (Leitung von HSGYM, Rektor der Kantonsschule Enge), Silvia Steiner (Bildungsdirektorin des Kantons Zürich und Präsidentin der EDK), Mauro Dell’Ambrogio (Staatssekretär für Bildung, Forschung und Innovation im Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF), Thomas Schmidt (SMK, Vizerektor der Université de Fribourg) und Géraldine Savary (Ständerätin, Kanton Waadt) über aktuelle Themen der Bildungspolitik.

Ablauf und Ergebnisse

Wie schon an den ersten Konferenzen 2010 und 2013 stand der direkte Kontakt von Lehrpersonen aus Mittel- und Hochschulen und von Experten und Bildungsverantwortlichen, sowie die kontinuierliche Auseinandersetzung mit den Anforderungen am Übergang Gymnasium–Universität im Vordergrund der Konferenz. In gemeinsamen Gesprächen wurden Probleme geortet, kurz-, mittel- und langfristige Ziele formuliert, und Massnahmen ausgearbeitet. Die Arbeit in den einzelnen Fachgruppen wurde von den Beteiligten als sehr fruchtbar und nützlich eingestuft und als Anregung für weitere Kontakte in ähnlichem Rahmen aufgenommen. Jede Fachgruppe hat die Ergebnisse ihrer Arbeit in einem separaten Schlussbericht festgehalten. Die wichtigsten übergeordneten Ergebnisse betreffen:

- Analyse des Ist-Zustands der Fächer

- Formulierung von Massnahmen, Empfehlungen und Projekten zur Verbesserung der Situation in den einzelnen Fächern
- Verbesserter und nachhaltiger Kontakt zwischen den beiden Schulstufen

Konkret sind folgende Punkte als wichtig identifiziert worden:

- Basale fachliche Studierkompetenzen in Mathematik und Erstsprache sind Grundpfeiler für die Studierfähigkeit in zahlreichen Fächern und sollen gestärkt werden. Der sprachbewusste Fachunterricht soll in allen Fächern in für das jeweilige Fach spezifischer Weise gefördert werden.
- Das akademische Umfeld wird von der Forschung geprägt und ändert sich schnell. Auf diesen Wandel muss auch die Schule rasch reagieren können.
- Neben disziplinärem Fachwissen sind Selbstorganisation, Selbstdisziplin und gesunde Selbstreflexion wichtige Faktoren für den Studienerfolg.
- Wissenschaftliches und kreatives Denken sowie kritisches Hinterfragen gehört zum Rüstzeug beim Studienbeginn.
- Eine transparente Information über die Anforderungen in den verschiedenen Studienfächern kann die Zahl der Studienabbrüche reduzieren. Die Universitäten sind gehalten, diese Informationen in geeigneter Weise für die Gymnasien sichtbar zu machen.
- Die Bedeutung der Digitalisierung wird weiter wachsen. Dieser Entwicklung ist in kritischer Art und Weise im Bildungssystem Rechnung zu tragen: Chancen müssen ergriffen, Gefahren frühzeitig gebannt werden.
- Dem Übergang von der Volksschule zum Gymnasium ist dieselbe Beachtung zu schenken, wie dem Übergang vom Gymnasium zur Universität.
- Praktika und Halbklassenunterricht wirken sich positiv auf die Wissenschaftspropädeutik am Gymnasium aus. Dasselbe gilt für Maturaarbeiten, die in Partnerschaften mit Universitätsdozierenden entstehen.
- Interdisziplinäre Ausbildung gelingt nur auf der Grundlage von disziplinärem Wissen: Entsprechende Absprachen zwischen Fächern können den Weg dazu ebnen.
- Lehrpersonen an Gymnasien sollen auch künftig neben einem Lehrdiplom über einen universitären Master oder ein Doktorat verfügen, denn nur wer selbst wissenschaftlich tätig war, kann Wissenschaftspropädeutik vermitteln.

In den Sprachfächern sind folgende Kompetenzen weiterhin und vertieft zu fördern:

- Schreibkompetenz (Planen, Zusammenfassen, Argumentieren, verschiedene Textgattungen und -stile)
- Bewusstsein für die und Arbeit an der Fachsprachlichkeit in allen Fächern
- Mehrsprachigkeitskompetenz
- Kulturelle Kompetenz
- Überfachliche Kompetenzen (Präzision, Vernetzung, Notizen anfertigen, von Hand schreiben und Gedanken sortieren, usw.)

Das Fach Italienisch ist zudem durch geeignete Immersionsangebote und durch den Ausbau des Einsatzes von Sprachassistent/innen sowie andere Massnahmen zu stärken.

Alle Informationen zur Konferenz, insbesondere das Programm, die Plenarvorträge und die Schlussberichte der Arbeitsgruppen sind auf der Konferenz-Website <http://math.ch/kugu3> verfügbar.

Finanzierung

Die Konferenz konnte nur dank der Beiträge folgender Sponsoren durchgeführt werden:

- EDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
- EPF Lausanne
- ETH Zürich
- KSGR Konferenz der Schweizerischen Gymnasialrektorinnen und Gymnasialrektoren
- Rektorat Universität Bern
- SAGW Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, unterstützt durch die Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft SVAW und die Schweizerische Gesellschaft für Bildungsforschung SGBF
- SCNAT Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften
- SBFI Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation
- VSG Verein Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer
- VSH Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden

Dank

Dank der Sponsorengelder und der gesprochenen Defizitgarantien konnte das Budget der Konferenz ausgeglichen abgeschlossen werden. Wir danken an dieser Stelle nochmals allen Sponsoren für ihre Unterstützung, sowie allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die durch ihre Mitwirkung zum Gelingen der Konferenz beigetragen haben. Ein besonderer Dank gebührt schliesslich allen Referentinnen und Referenten sowie den Leiterinnen und Leitern der Arbeitsgruppen für die geleistete Arbeit.

Für die KGU:

Lucius Hartmann (VSG)

Norbert Hungerbühler (VSH)

Abkürzungsverzeichnis

EDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren

EVAMAR Evaluation der Maturitätsreform

HSGYM Hochschule und Gymnasium

KGU Kommission Gymnasium–Universität

KSGR Konferenz der Schweizerischen Gymnasialrektorinnen und
Gymnasialrektoren

SBFI Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation

VSG Verein Schweizerischer Gymnasiallehreinnen und Gymnasiallehrer

VSH Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden